

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 9

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*** Hanswurstiade ohne Hans. ***

Die allerneueste Reklame
Erfind' jüngst in der Zwinglistadt
Ein Schläuling; mir entfiel seine Name.
Der brachte Leben in das zahme
Alltagsgetrieb, das — Wundersame,
Denn wer da hungrig war, ward satt.

Ein jeder kriegt' auf off'nem Platze
Ein Würstlein in die Hand gedrückt.
Umsonst natürlich! Das Geismatze!
Vom Schulkind bis zur Edelglatze
Rannt' jeder her in wildem Satze
Und war im innersten entzückt.

Der Mann, dem Würst das Gratisipenden
Von Würsten, zart und mollig rund,
Hört' seinen Namen aller Enden.
Er schöpft das Geld mit vollen Händen
Und braucht nicht Muster zu versenden,
Denn die sind längst in aller — Mund!

Xaver Terofals erbliche Belastung.

Der weltbekannte Terofal,
Von Dreher einst entdeckt,
Ist welschen Ursprungs, denkt doch mal!
Jüngst hat man es entdeckt.

Sein Großpapa hieß Laforet,
War Apotheker gar;
Der sprach nicht Schlierseedeutsch, — français,
Der Stammbaum stellt es klar.

Kein Wunder, wenn der Xaverl heut
Den Bader mimt so gut
Im „Jägerblut“, das uns so g'freut,
Denn so was — liegt im Blut!

Astronomie im Regenschirm.

England ist doch praktisch. Immer!
Nun verbindet's mit der Mode
Für die Backfischfrauenzimmer
Anschauunterrichts-Methode.

In dem Schirm, dem aufgespannten,
Sichtbar ist der Sternenhimmel.
Der Planeten und Trabanten
Astronomisches Gewimmel.

So, bequem beim Promenieren
Merkt man sich die Himmelszeichen,
Kann von Weisheit profitieren,
Regnet's auch zum Steinerweichen.

Kommt ihr Seladon gegangen,
Kann der Miß er fein gestehen:
Tausend Sterne seh ich prangen,
Die an Deinem Schirmtuch stehen!

Doch nur zwei mag hoch ich halten,
Die darunter mir erkenntlich,
Bitte, schließ den Schirm, den alten,
Und ich mach Dir's, Kind, verständlich!

— ee —

Der Herr Chef erzählt:

Jüngst hab ich auf dem Maskenball
Mich göttlich amüsiert!
Erzählen will ich einen Fall,
Wie er nur mir passiert:
Ich schlendre so mit Kennerblick
In dem Gewühl umher
Und luche mir ein Musterstück,
Das passend für mich wär — —
Da seh' ich eine — o mein Gott —
Mit einem Körperbau!!!
Sie zu beschreiben, wäre Spott:
Das Ideal der Frau — —
Die Brüste, wie ein Apfelpaar,
Die Beine drall und rund —
Ein Feuerblick und dunkles Haar
Und — einen heißen Mund!
In einem Winkel, still versteckt,
Da ruhen wir vom Tanz;
Wir küßten uns und tranken Sekt
Und lebten uns schon ganz — —
Weil sie mir machte so viel Lust,
Gab ich ihr auch was Geld.
Sie nannte mich — so Brust an Brust —
„hr Höchstes auf der Welt!
Und als wir waren mal so weit — —
Sie wissen, was und wie — —
Und ich sie packte, kampfbereit,
Herrgott! — war's mein — Commis! —
w.

• Zu spät. •

Ballade. E. Schoch.

„Endlich will ich mich erklären,
Länger wart' ich nicht mehr zu!
Wenn wir nur vereint schon wären,
Fänd mein Herze Ruh — —“
Also sprach Herr Joseph Meyer,
Erster Commis-Voyageur.
Hernach fühlte er sich freier,
Freier in dem Coeur!
Wer war sie? An der Malchine
War seit lang ihr Platz,
Allda, fleißig wie die Biene,
Schrieb sie Satz um Satz.
Jedes Jahr, wenn kam vorbei er,
Lächelte sie mild — —
Alsobald schloß dann Herr Meyer
In sein Herz ihr Bild — —
Als er heute nach ihr schaute,
Ward er bleich und fahl!!!
Denn geworden war die Traute
Jüngst — Frau Prinzipal — —

• Splitter. •

Wenn man von Jemandem nichts weiß und man erzählt es mit Aus-
schmückung weiter, dann nennt man dieses: fama.

Das Trinken verkürzt nicht das Leben, aber die Zeit vergeht dabei
viel schneller.

Durch die Druckerfärbung wird dem Publikum am meisten etwas
weiß gemacht.

Was ein gewöhnlicher Sterblicher mit Stinken bezeichnet, nennt
der Gourmand: haut gout.

Was ist absurd? Wenn Jemand ein eingefleischter Vegetarier ist.
Ein Reporter bekam gestern eine hinter die Ohren. Heute berichtet
er darüber: Von befreundeter Seite ist uns zu Ohren gekommen u. Das
nennt man: fix!



Aphorismen für die gute Gesellschaft.

Hast Du keine Ahnen, so lasse sie ahnen!

Ein tadelloser Frack ist mehr wert als ein tadelloser Charakter.

Für den Gentleman ist wichtiger, was er auf, als was er in dem
Kopf hat.

Der Gentleman ist nur auf einem Auge kurzichtig.

Vermeide veraltete Moden und moderne Ansichten.

Gibt Dir ein großer Herr einen Fußtritt, frage ihn, ob er sich nicht
den Fuß verrenkt hat.

Wenn die Kriecherei körperlich zum Ausdruck käme, gäbe es keine
Bügelalten mehr.

Wenn Dir eine Dame eine Kollekte unterbreitet, mache ihr mit der
einen Hand eine Faust — in der Tasche; mit der anderen aber ziehe das
Portemonnaie.

Bist Du eingeladen, so steht nichts im Wege, die Tochter des Hauses
zu verführen, aber iß bei Leibe nicht mit dem Messer!



Vom lieben Gott.

Die Eltern des kleinen Max sind Altheisten und infolgedessen hat ihm
auch niemand etwas vom lieben Gott erzählt. Einst ist er mit mehreren
Erwachsenen zusammen, die sich eifrig über Gott und Religion unter-
halten. Atemlos lauscht der kleine Max. Endlich fragt er schüchtern:
„Wo ist denn der liebe Gott?“ Eine Dame antwortet ihm freundlich:
„Überall, mein Kind, Gott ist überall gegenwärtig.“ Nach wenigen
Augenblicken der Ueberlegung erhebt sich Max unruhig, sieht rückwärts
auf seinen Stuhl und sagt ängstlich: „Dann hab ich ja drauf gegessen.“ B.

• Druckfehlerteufel. •

Die Gräfin fühlte sich plötzlich unwohl
und läutete ihrer Kammerjungfer.



Frau Stadtrichter: „Was säged Sie ä zu
dem Urteil i der Karliaffäre, Herr Feusi?“

Herr Feusi: „Nimmt mi Wunder, daß Sie's
nüd mached wie die Neu Züri-Zitig und
säged Uffersihler Gijimordbrogeh.“

Frau Stadtrichter: „Jä wäge was? Was
ist dänn da däbi?“

Herr Feusi: „Hä, i bi grad z'Uffersihl usse
gfi am Samstig, wo d'Züri-Zitig die
Titulatur bracht hät, und da händ ä
paar Abonnente gseit, wenn's ehne na
ämal mit eme so-ne Schnaagge chömed,
so werdt z'Stadelhofe usse 's gliich Stuch
g'spielt wo säbmal im Rennweg obe mit
d'r „Wuche“; die bruched nüd Uffersihler-
Mordaffäre usg'teile, wenn e Haupttäteri
i dr Stadt inne wohnt; wo i' finerzitt
im Ghreis 5 usse Schlegel a Wegge töt
und gmört händ, hebed i' ä kä berig
Schndöggen üsteilt.“

Frau Stadtrichter: „J hä's nüd ämal glese.
Hingege-n-öppis anders Interessants hän
i glese am Dunschtig vor 8 Tage i dr
Neue Züri-Zitig im Inzerateteil. Da
händ i' anenymt under Schiffere A. T.
2169 5-prozentig Minenaktie vo Kärnte
usg'driebe, und da häts wörtli gheße:
„Bei Anlaß der Besichtigung wird die
Mine durch hohe geistliche Persönlichkeit
eingeweiht werden.“

Herr Feusi: „Jä und ieh, was meined Sie
mit dem?“

Frau Stadtrichter: „Was wetli meine! Sie
sind doch na en rechte Nachtig. I meine,
wenn ä so en geistliche Segen ä so aschlat
bi dr Rendite, so chönt mer doch gwüß
au unser Bundesbahn ämal ä chli sprüche,
de Saum vo dem geistliche Renditewasser
wird woll nüd älls chofte.“

Herr Feusi: „Schriebed Sie ämal dem Herr
Pythou, dä wirt woll im Cheller ha
wenn Eine hät.“

Frau Stadtrichter: „Mer wirt müese pre-
fiere, solang 's Wahrsäge-n-und die
Gaunerie nanig verbotte sind.“